

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017



Foto: Sascha Kletzsch

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017

Zur Vorgeschichte des Kraftwerks

Das Kraftwerk an der Drygalski-Allee in Obersendling wurde zeitgleich mit dem Aufkommen der zivilen Kernenergie 1961 als Gas-Versuchskraftwerk errichtet. Die Technik sollte zentral und ohne Leitungsverlust das umliegende Stadtviertel mit Energie auf Abruf beliefern. Die geringen Anlaufzeiten der Erzeugung machten sich die Versorger bei Engpässen zunutze. Die Entstehung des Fernwärmennetzes durch die Nutzung der Abwärme war dabei ein willkommener Nebeneffekt.

Das Kraftwerk konstruktiv, ein Hybrid aus Stahlbeton und Stahl, verfügt über ein beeindruckendes Raumvolumen und ungewöhnliche Raumfolgen, die ursprünglich rein ingenieurmäßig, etwa zur Kanalisierung der Luftansaugung, geplant wurden. Um Gebäudeschäden aus Unterdruck vorzubeugen, dimensionierte man etwa die Unterzüge und Deckenstärken in diesen Bereichen besonders großzügig.

All dies war nicht für Menschen zur Flächennutzung gedacht. Heute begeistert uns die Einmaligkeit dieser Räume. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit konnte die „graue Energie“ des Bestands sinnvoll reaktiviert werden.

Die noch unausgereifte Technik und zwei Brände führten 1999 zur Stilllegung des Heizkraftwerks. Danach blieb der Zweckbau jahrelang ungenutzt und befand sich trotz seiner stattlichen Größe fast gänzlich außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung. Das änderte sich mit dem Kauf des Objektes durch die Kerscher Immobilien Holding GmbH. Das Interesse von Anwohnern, Lokalpolitikern, Architekten und sogar Tierschützern – wegen des dort beheimateten Wanderfalkenpaares – war geweckt. Über Abriss und Erhalt wurde zum Teil heftig gestritten.

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017

Der neue Bauherr wollte das Gebäude aber gerade aufgrund seines spezifischen Charmes und trotz aller Widrigkeiten eines Umbaus erhalten. Mit der KARE Design GmbH fand man schließlich den passenden Mieter. KARE war bereit, das raue Objekt als Kontrast zu den eigenen Designprodukten zu nutzen und die Bühne des Kraftwerks zu bespielen. Die Architekten von Stenger₂ waren von Beginn an von der räumlichen Qualität des Gebäudes überzeugt.

2010 begannen die Rück- und Umbauarbeiten, 2014 konnte der Sockelbereich mit 10.000 m² Ausstellungs- und Verkaufsfläche als internationaler „Flagship-Store“ eröffnet werden. Im zweiten Bauabschnitt, dem sogenannten Turm, wurde der Bestand zu Loft-Büros umgebaut. Die eindrucksvollen Stahlrahmen der Tragkonstruktion und die Raumhöhe von bis zu fünf Metern machen diesen Arbeitsplatz zu einem ganz besonderen Ort in München. Eine Aufstockung mit dem elften Obergeschoss schließt die Bauarbeiten 2017 ab.

Das Kraftwerk ist heute mit Recht sichtbarer denn je.

Ausbau und Erschließung

Im Zuge des Rückbaus wurden Flächen, Räume und Strukturen freigelegt, die einzigartig sind, die es verdienen, erhalten und gezeigt zu werden. KARE präsentiert seine Designermöbel, Leuchten und Accessoires vor dem Hintergrund dieser authentischen Industriearchitektur. Zugunsten der Original-Architektur wurde zum Teil sogar auf Ausstellungsfläche verzichtet. So konnten zwei der riesigen Deckenausschnitte, durch die einst Wärmetauscher geführt wurden, erhalten bleiben.

Die wechselnden Beziehungen der Ebenen bieten ein ganz besonderes Raumerlebnis. Einige „Zeitzeugen“ wie der alte Lastenkran, Schalttafeln, Kabel und Isolatoren verblieben aus der aktiven Zeit des Heizkraftwerks.

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017

Die Erschließung mit Aufzügen und Treppen, die Integration von klima- und brandschutztechnischen Anforderungen waren bei der Revitalisierung des nur schwer veränderbaren Bestands eine große Herausforderung für Architekten und Fachplaner.

Städtebaulicher Kontext

Das Kraftwerk spielt wieder eine wichtige Rolle innerhalb des Stadtteils, nicht zuletzt auch aufgrund des guten gastronomischen Angebots der „Küche im Kraftwerk“ und der großzügigen Dachterrasse mit Alpenblick, die unabhängig vom Möbelkaufhaus besucht werden können.

Obersendling steht in naher Zukunft eine größere Entwicklung bevor. Auf der acht Hektar großen Fläche in Sichtweite des Kraftwerkes wird schon bald das neue Stadtquartier „Am Südpark“ entstehen. Ein markanter städtebaulicher Ankerpunkt mit bewegter Geschichte existiert mit dem Kraftwerk dann bereits in direkter Nachbarschaft. Die 80 m hohen Schornsteine bilden einen optisch wichtigen Referenzpunkt, eine Landmarke für Obersendling. Durch die neue Nutzung bleibt das Kraftwerk als ein Stück Münchener Industriegeschichte erhalten und erhält dem Ort Identität und Kontinuität.

Künstlerische Fotodokumentation des Umbaus

Der Münchner Architekturfotograf Sascha Kletzsch begleitet die Transformation des Kraftwerkes bereits seit dem Beginn der Rückbauarbeiten.

Projektseite www.sascha-kletzsch.de/kraftwerk

Sascha Kletzsch und Andreas Haug: Des Photographen Reise,
peekpac-Verlag München, 2014

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017

Über Stenger₂ Architekten und Partner

Die Stenger₂ Architektur GbR wurde 2003 in München von Annette und Markus Stenger gegründet. Beide studierten in den 90er Jahren an der Bauhaus - Universität Weimar und in den USA. Seit 2015 firmiert das Büro unter dem Namen Stenger₂ Architekten und Partner mit dem Partner Jörg Siegert, Mitarbeiter der ersten Stunde. 2016 folgte der Umzug in eigens ausgebauten Büroräume im Münchener Westend. Das Team umfasst neben den Projektpartnern zehn feste Mitarbeiter.

Der S2LAB. Denkraum für Architektur wurde 2013 gegründet. Neben dem Tagesgeschäft des Bauens wird dort der Reflexion und dem Prozesshaften in der Architektur Raum gegeben. Hier entstehen Fotos, Skizzen und Texte, die zu Publikationen aufbereitet werden.

Credo

„Stenger₂ steht für die Offenheit gegenüber der Aufgabe, ohne Konvention und ideologische Scheuklappen. Wir sind Teil eines vielgestaltigen Netzwerks von starken Partnern, Bauherren und Freunden.

Architektur ist für uns übergreifende, oft rätselhafte Metastruktur, die unseren Alltag formt. Sie bildet Raum, nimmt, über das Offensichtliche und Geschmäcklerische hinaus, oft subversiv auf die Nutzer Einfluss. Als Architekten tragen wir die Verantwortung, damit keinen Schaden anzurichten.

Wir glauben an das wertvolle, haltbare und authentische Material. An die unaufgeregt harte Arbeit, die zur Lösung der Aufgaben geleistet werden muss. Nicht an das Simple, sondern das Einfache, aber vielschichtig und mehrdeutig. Am Ende zählt das immer einzigartige Objekt.“

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017

Kraftwerk „fearless“ auf der Biennale di Venezia 2016

Das Kraftwerk wurde auf der Internationalen Architekturausstellung La Biennale di Venezia 2016 präsentiert. Stenger₂ machten dort das Erlebnis des empirischen Bauens erfahrbar. Im Fokus des Ausstellungsbeitrags „fearless“ stand die Wiederbelebung des stillgelegten Kraftwerks in München-Obersendling. Gezeigt wurden u.a. Modelle, Fotografien von Sascha Kletzsch sowie eine Videoarbeit der Medienkünstlerin Carmen Donet García. Eine Zeitung enthielt die wichtigsten Texte und ergänzendes Bildmaterial. Der Beitrag beschwore das Interesse am prozesshaften DAVOR, im Gegensatz zur Gier auf das fertige Bild DANACH. „Fertige“ Architektur erscheint als trügerischer Mythos. Im Gegensatz zum starren, theoretisierten Architekturkonzept erfordert das empirische, flexible und ergebnisoffene „Bauen-By-Doing“ vor Ort mehr Kraft und Engagement bei allen Beteiligten. Aber nur auf diesem Wege verankert sich Architektur im alltäglichen Leben. Nicht als „Kunstform“ aus dem Hinterzimmer des Architekten. Architektur braucht Kommunikation und Transparenz. Die Voraussetzung von Architektur ist der Mensch, ob als Bauherr, Finanzier, Politiker, Planer, Handwerker oder späterer Nutzer. Der Mensch, der sich über Risiken und alle Zweifel, Ängste und Risikoanalysen hinweg der Aufgabe widmet – fearless.



KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017

Bauherr Kerscher Immobilien Holding GmbH, Gräfelfing

Nutzer KARE, Sassenbach Advertising, Scotch & Soda, u.a.

**Architektur und
Brandschutzplanung** Stenger, Architekten und Partner, München

Statik Sockel Dipl.-Ing. Roland Schneider, München

Statik Turm IB Hans-Jürgen Aster, München

Prüfstatik Süß.Staller.Schmitt Ingenieure, Gräfelfing

Brandschutz-Prüf SV Hagen Ingenieurgesellschaft für Brandschutz,
Dr. Upmeyer, Stralsund

Verkehrsplanung Lang + Burkhardt, München

SiGeKo Ingenieurbüro Baur, München

Haustechnik Heß + Partner GmbH, Tannenberg

Elektroplanung Ingenieurbüro Benesch-Maier GmbH, München

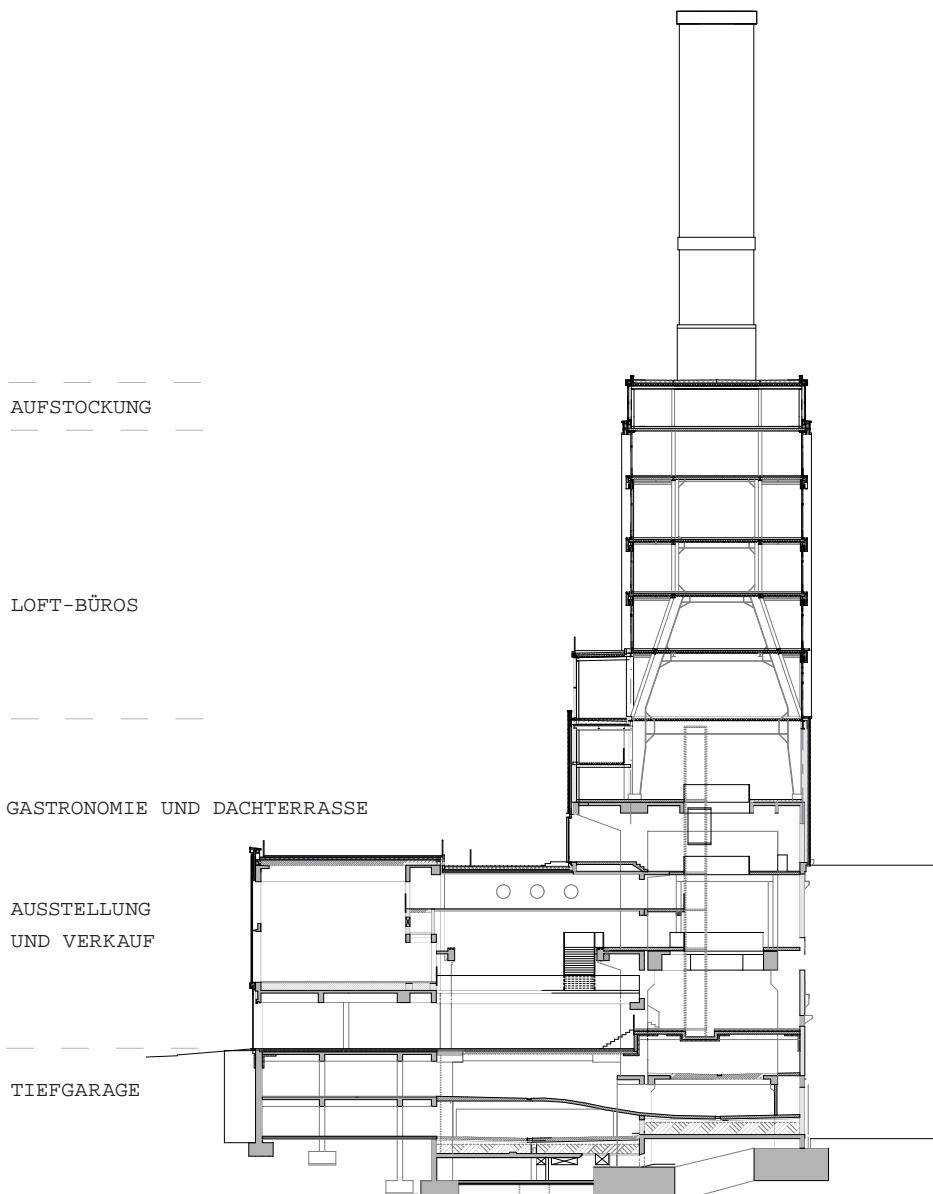
KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017

Standort	Drygalski-Allee 25 81477 München-Obersendling
Raumprogramm	Ausstellungs- und Verkaufsflächen, Dachterrasse, Gastronomie, Loft-Büros, Aufstockung und Tiefgarage
Bestand	1962 als Gas-Versuchskraftwerk errichtet 1999 stillgelegt, anschließend Leerstand
Rückbau	2010
Umbau	2012 – 2017
Gebäudelänge	70 m entlang Drygalski-Allee
Fassade neu	Aluminium-Streckmetall, eloxiert
Höhe Schornstein	80 m
Höhe Attika	50 m
BGF EG–OG5	ca. 10.000 m ²
BGF OG6–OG11	ca. 2700 m ²
Dachterrasse	ca. 475 m ²

KRAFTWERK

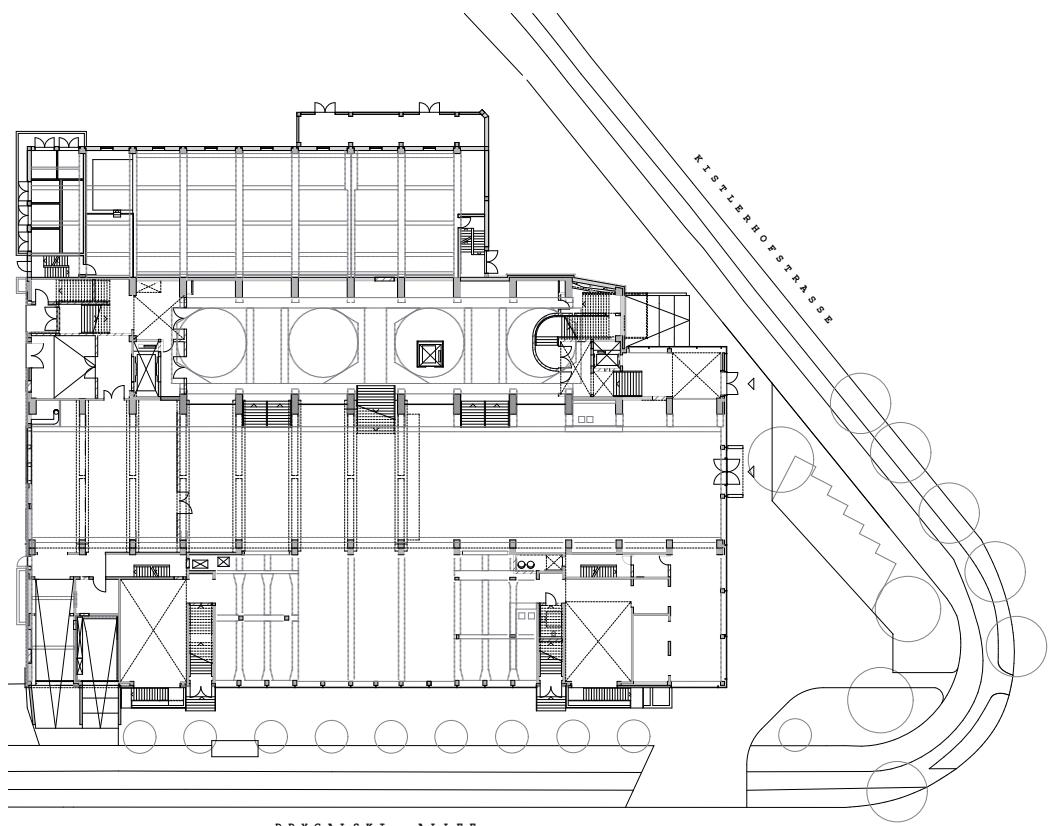
PROJEKTINFORMATION 03/2017



Schnitt

KRAFTWERK

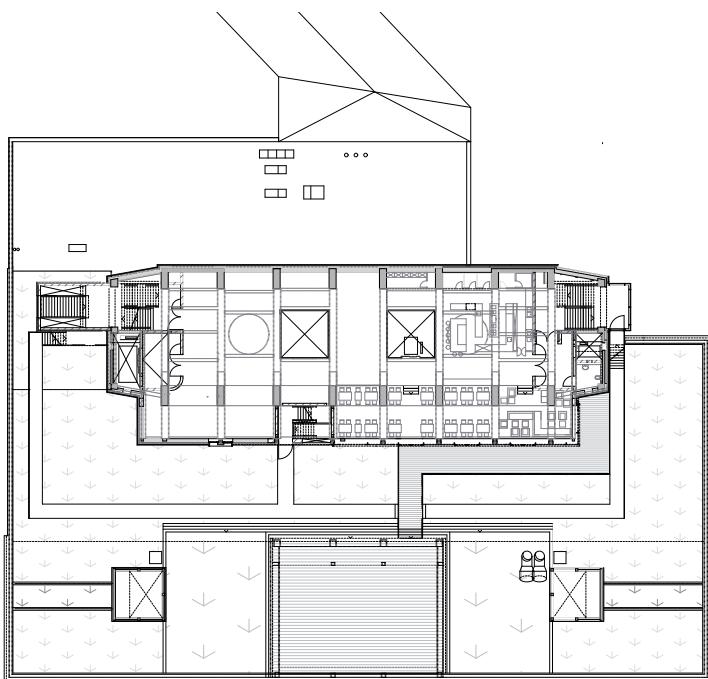
PROJEKTINFORMATION 03/2017



Grundriss Erdgeschoss

KRAFTWERK

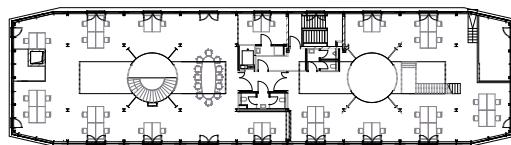
PROJEKTINFORMATION 03/2017



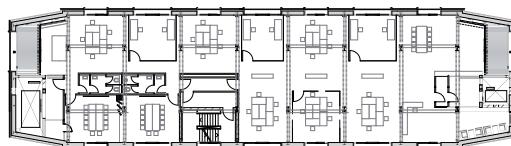
Grundriss OG 4 – Ausstellung, Gastronomie und Dachterrasse

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017



OG 11

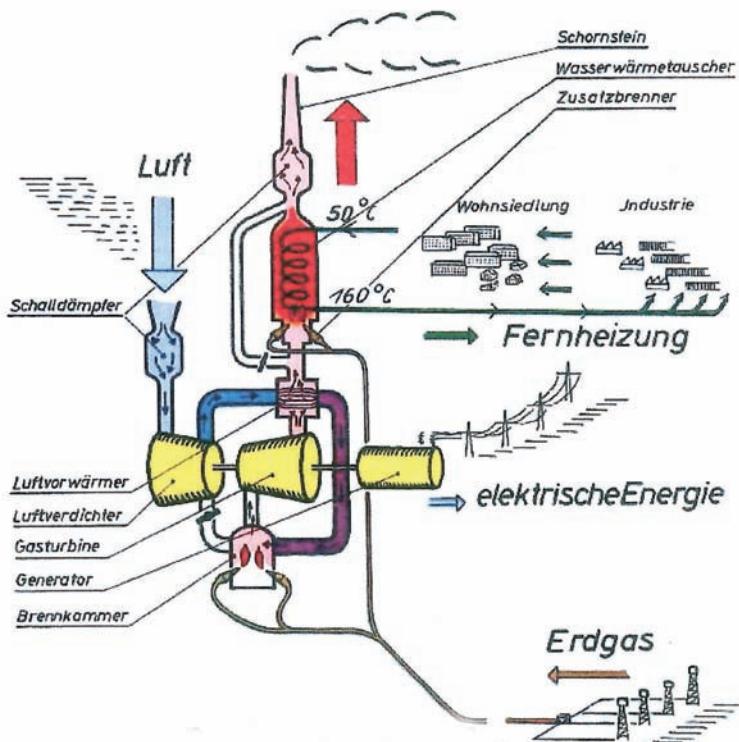


OG 8

Grundriss Aufstockung OG 11 + OG 8 Loft-Büro

KRAFTWERK

PROJEKTINFORMATION 03/2017



Zeitzeuge: Funktionsskizze eines Gas-Heizkraftwerks

Die großflächige Hülle des ehemaligen Heizkraftwerks in Obersendling musste geordnet, strukturiert, gegliedert werden. Sie sollte Tiefe erhalten und durch Material und Farbe vom Gebäudeinnern und seiner spezifischen Bauhistorie sprechen.

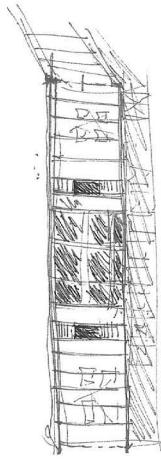
Das Kraftwerk präsentierte in diesen Tagen sein neues Gesicht. Nach langen Abrucharbeiten, aufwändiger Erschließung im Innern und einer Fassadenerneuerung ist es jetzt Heimat des internationalen FLAGSHIP-STORES der KARE Design GmbH mit über 10.000m² Verkaufsfläche, Tiefgarage, Gastronomie und Dachterrasse. Die neue Fassade aus eloxierten Aluminium-Streckmetallelementen in mattem Bronzeton spiegelt das ursprüngliche Wesen des 1961 errichteten und 1999 stillgelegten Gas-Versuchskraftwerks. Mächtige Maschinen waren hier am Werk, Energie und Wärme wurde erzeugt.

Als wir das Gebäude 2011 zum ersten Mal betraten, stießen wir auf zahlreiche rostig-bronzen patinierte Stahlfächer an den ehemaligen Wärmetausichern. Die Platten waren sorgfältig für die jeweiligen technischen Zwecke ausdetailliert worden und wiesen eine überraschend ornamentale anmutende Mustierung auf. Diese Farbwelten, das Maschinenhafte, Detailreiche und die gewebeartige Transparenz der alten Lüftungsgitter waren uns Leitmotiv für die neue Fassade. Eisen, erzern, kupfern ist die neue Haut und eben nicht hell und glänzend wie die der nahen Autohäuser. Der Bronzeton, der eine kontrolliert geführte Patinierung oder Veredelung der Aluminiumoberfläche darstellt, wird im elektrochemischen Eloxal-Verfahren erzeugt. Ein später „unkontrolliertes“ Patinieren, das zu unerwünschten Farbveränderungen führen könnte, wurde ausgeschlossen. Der Bronzeton verbreitet keine allzu edle Aura, sondern erinnert an das ursprüngliche Werk.

Zunächst ist das Erdgeschoss als zurückgesetzter gläserner Sockel ausgebildet. Auch dort, wo sich keine Öffnungen in der Wand befinden, wird die einheitliche Pfosten-Riegel-Fassade weitergeführt. Ruhig, Transparenz und Tiefe werden erreicht. Darüber verbindet das breite Band der bronzenen Metallfassade, unterteilt durch schmale vertikale Lisenen und wenige horizontale Lamellenfelder, das Gebäude zu einem Ganzen. Die Parameter der Fassadenglie-derung leiten sich aus den ehemaligen Funktionen im Inneren ab:



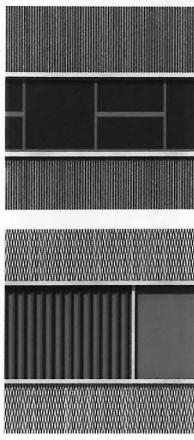
Die gegliederte Fassade im September 2014. Foto: Julia Brandes



Gliederung der Fassade, erste Skizze: Markus Stenger

Die neu verglaste Öffnung in der Fassadenmitte entlang der Drygalski-Allee ermöglicht die natürliche Belichtung des Innenhofes. Links und rechts davon befinden sich schmale rechteckige Fensteröffnungen. Sie geben den Abstand der gesamten vertikalen Unterteilungen vor. Das ursprüngliche Raumprogramm des Kraftwerks wurde damals ohne besondere Gestaltungssicht rein ingenieurmäßig entwickelt. Heute begeistern diese wunderbar abwechslungsreichen Raumfolgen- und Dimensionen. Wir entdeckten die sachlichen Vorgaben aus dem Gebäudeinnern zu einer harmonisch proportionierten Fassade weiter. Die Turnfassade im Bereich unter den beiden markanten Schornsteinen wird von feinen horizontalen Aluminium-Lamellenfeldern umfasst. Schmale Rahmen umfassen die schlanken Treppenhausöffnungen und betonen so die Vertikalität des Gebäudeteils.

Die verwendeten Streckmetallelemente lockern die Flächigkeit der Gebäudehülle auf. Sie wurden beim gleichzeitigen Strecken und Ziehen quasi aufgeborgen. Die plane Oberfläche löst sich zugunsten einer sicht- und fühlbaren Tiefe auf. Die Gebäudehülle erlaubt den Blick in die dahinterliegenden Räume oder auf Wände, die, wenn man die Fassade aus einem bestimmten Winkel betrachtet, noch einige Bestandsfenster und -oberflächen erkennen lassen. Das Vertikale steht auf dem Horizontalen. So wie schon

Fassadenansicht im unteren und im Turmbereich, CAD-Zeichnung/
Visualisierung: Jörg Siegert

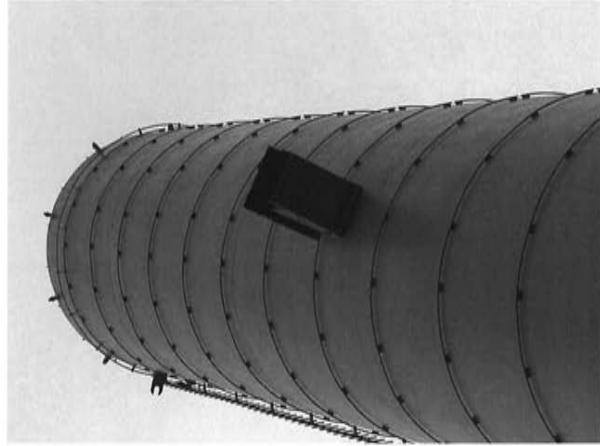
vor über zweitausend Jahren die Säule auf der Krepis und dem Fundament des griechischen Tempels stand. Dieses logische tektonische Schema veranschaulicht das erste und letzte Prinzip am Bau: die Statik, d. h. die Ausgeglichenseit der Kräfte, die Standfestigkeit des Gebäudes. „Das Gegenspiel von Stütze und Last bestimmt nicht nur die große Form, sondern auch die Struktur der Einzelkontakte.“

Das Kraftwerk will sich nicht klein machen. Selbstbewusst und groß steht es für die Aufwertung des in den letzten Jahren wenig beachteten Stadtteils Obersendling und dem besonders anfangs heftig umstrittenen Erhalt dieses Industriedenkmales. In naher Zukunft wird eine weitere Belebung in der direkten Nachbarschaft des Kraftwerks stattfinden. An der Ecke Drygalski-Allee und Boscherrieder Straße wird das Wohnquartier „Am Südpark“ mit über tausend Wohnungen, mit Parks, Kindergärten und Geschäften errichtet werden. —JB—

Zum Nachlesen:
Werner Müller, Günther Vogel: „der-Atlas zur Baukunst, Band 1, München 1992
Andreas Haug, Sascha Kiersch: „Des Photographen Reise, München 2012
Siehe auch: Quartier am Südpark“ in Obersendling, abrufbar unter: <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtentwicklung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Projekte/Boschersiede-Drygalski-Allee.htm>, (zuletzt aufgerufen am 12.11.2014)

An dem südlichen der beiden hoch aufragenden Schornsteine des Kraftwerks in München-Obersendling hängt ein klobiger Kasten aus Schalungsplatten, der keinerlei Ansprüche an die Ästhetik stellt. In diesem Kasten nistet seit einigen Jahren ein Wanderfalkenpaar, das, natürlich ohne sich darüber im Klaren zu sein, starken Einfluss auf die Umbaumaßnahmen am Gebäude nimmt. Als Felsbrüter machen sie keinen Unterschied zwischen Naturfelsen und Stadtlandschaft. Sie sind somit unter den Tieren die sogenannten Urbanisierungsgewinner. Geschützt durch ein strenges Landesgesetz ist jede Bauaktivität auf die brutfreie Zeit von Juli bis Dezember begrenzt. Fensterscheiben müssen zudem gegen den gefährlichen und opferreichen Vogelschlag mit teuren und aufwändig eingearbeiteten Vogelschutzmarkierungen, im Infratriebereich nur für Vögel sichtbar, versehen werden. Eckverglasungen sollen der Durchfluggefahr wegen vermieden werden. Jeder Schaden an den Wanderfalken würde strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Waren früher die steinernen Abbildungen der Tiere Symbole der Schutzgötter, müssen heute die lebenden Tiere vor uns und der Architektur bewahrt werden. Was ehedem die Kraft des Mythos war und später nur Religion und Kaiser vermochten, kann in der modernen Welt aber immer noch die Tat eines einzelnen Mannes bewirken. Es heißt, der verdiente ehemalige Münchner Oberbürgermeister Christian Ude selbst sei als junger Stadtrat Befürworter der Ansiedlung der Falken an dafür geeignet hohen Gebäuden gewesen. Die Vögel werden ihr Wohmrecht noch lange ausüben, trotz der 30 Meter unter ihnen ablaufenden Revitalisierung des bis 2014 leerstehenden Industriedenkmales durch Stenger+Architekten.
— MS —



Nistkasten des Wanderfalkenpaares am Schornstein des Kraftwerks, 2014 gab es trotz Umbauarbeiten zweifachen Nachwuchs, Foto: Jörg Siegert



Bronzeplatte mit Sonnengott Helios auf seinem Feuerwagen

Am ehemaligen Heizkraftwerk befand sich eine bronzenen Relief-Plakette. Dargestellt ist der Titan Helios, von den Griechen als Sonnengott verehrt. Strahlenbekränzt steht er auf dem Sonnenwagen, gezogen von vier Feuerpferden. Tag für Tag bereist er zuverlässig den Himmel. Jeden Morgen kündigt ihm seine Schwester Eos, die Morgengöte an. Selene, die Mondschwester, folgt ihm nach. Er ist der Verlässlichste unter den griechischen Göttern. Die Welt braucht ihn, der die Wärme, die Energie und das Licht bringt. Sein Sohn Phaeton, den er aus Vaterliebe einst für einen Tag den Sonnenwagen lenken ließ, brachte durch seine unkontrollierte Fahrt die Welt fast an den Abgrund. Die Erde verbrannte und Flüsse trockneten aus. Zeus selbst zerschmetterte den Wagen, den am nächsten Tag und für alle weiteren Tage wieder Helios führte.

Diese Bronzeplatte ist für uns nicht nur ein Verweis auf die geschichtliche Verbindung von Bayern und Hellas. Sie handelt von nichts Geringerem als dem Urtraum des Menschen, lebenspendende Energie beherrschbar zu machen. Vom Traum einer sicheren Energiegewinnung, zuverlässig und für alle Zeit. Zugleich wissen wir aus der Mythe Phaetons, und mehr noch aus der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart, um die Gefahr, an dieser Aufgabe mit Ihnen unüberschaubaren Konsequenzen zu scheitern. Helios wird am neuen alten Kraftwerk seinen Platz finden. — MS —

Den Urheber dieser bronzenen Plakette haben wir bisher leider nicht ausfindig machen können.

Fotos: Sascha Kletsch



Helios-Plakette am Kraftwerk vor dem Umbau, 2012

S T E N G E R ₂
A R C H I T E K T E N
U N D P A R T N E R